

v

Das Werk der Zeit, das unsern Sinn entzückt,
den Augen Wonne, dem Verstand ein Wunder,
tyrannisch wird es von ihr selbst entrückt,
zerstückt, zerpflückt und abgetan zum Plunder.

Nicht ruht die Zeit und treibt das Sommerglück
in Winterelend, um es zu verderben.
Natur erstarrt in Frost, und Stück für Stück
muß unter Eis und Schnee die Schönheit sterben.

Und bliebe nicht des Sommers süßer Geist
im Glase als ein schmerzlich blasses Wähnen,
dann lebte nichts, was Schönheit uns beweist,
und kein Besinnen bliebe und kein Sehnen.

So aber wirkt, wenn Winter noch so wüte,
der Sommer fort in seines Wesens Blüte.

Das Wort der Zeit, das unsere Zeit enthält,
 den Augen wehnt, dem Verstand die Fäden
 trennt, und es von der Welt entfernt,
 zerstückt, zerstückt und abgetrennt zum Pflaster.

Nicht will die Zeit mich nicht das Sommerglück
 in Winterland, um es zu verlieren,
 Natur erweist im Frost und Stille für Stück
 muß unter Eis und Schnee die Schönheit stehen.

Und bleibe nicht das Sommer after Ode,
 im Glase als ein schmerzlich blaues Wasser,
 dann löse nichts was Schönheit uns bewahrt,
 und kein Lächeln bleibe und kein Sehen.

So aber wille wann Winter noch so wille,
 der Sommer hat in seines Wesens Blau.